

In einer zunehmend dunkleren und zerbrochenen Welt muss die Kirche sämtliche Werkzeuge verwenden, die ihr durch das vollendete Werk Christi am Kreuz zur Verfügung steht, um das Reich Gottes voranzutreiben. Und dazu gehört auch der Befreiungsdienst. Deshalb ist „*Der biblische Wegweiser für den Befreiungsdienst*“ ein dringend benötigter Denkanstoß für die Gemeinde des 21. Jahrhunderts. Das Buch ist vom Heiligen Geist inspiriert und enthält eine Fülle an praktischen Richtlinien, aber auch fundierte biblische Lehre und darüber hinaus ein starkes Zeugnis. Es ist eine wertvolle Ressource für die Kirche von heute. Ich kenne Randy Clark schon seit vielen Jahren. Er ist ein echtes Geschenk für unsere Generation. Ich kann dieses Buch nur allen wärmstens empfehlen, die sich danach sehnen, dass die Verlorenen, Zerbrochenen und Leidenden unter uns freigesetzt werden.

Happy Leman

Hauptpastor der Vineyard-Gemeinde von Central Illinois
Mitglied des Vineyard Leitungsteams der USA

DER
BIBLISCHE WEGWEISER
FÜR DEN
BEFREIUNGSDIENST

Dr. Randy Clark

Englischer Titel: The Biblical Guidebook to Deliverance
by Randy Clark; © Copyright (USA) 2015
Published by Charisma House
Charisma Media/Charisma House Book Group
600 Rinehart Road
Lake Mary, Florida 32746
www.charismahouse.com

Deutsche Ausgabe:
© 2017 Grain-Press Verlag GmbH
Marienburger Str. 3
71665 Vaihingen/Enz
eMail: verlag@grain-press.de
Internet: www.grain-press.de
Übersetzung aus dem Englischen: Petra Trischler
Cover: Grain-Press, Adaption der Originalvorlage.
Druck: CPI

Bibelzitate sind, falls nicht anders angegeben, der Elberfelder Bibel, Revidierte Fassung ©1985 und 1992 Brockhaus Verlag Wuppertal, entnommen.
Das Buch folgt den Regeln der Deutschen Rechtschreibreform. Die Bibelzitate wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst.

ISBN 978-3-944 794-73-0
Best. Nr. 3598473

Inhalt

Vorwort.....	7
Einleitung.....	11
Kapitel 1 – Meine Einführung in den Befreiungsdienst	31
Kapitel 2 – Befreiung: Eine neutestamentliche Realität.....	49
Kapitel 3 – Die Theologie des Befreiungsdienstes	57
Kapitel 4 – Befreiungsdienst in der Kirchengeschichte.....	65
Kapitel 5 – Kann ein Christ dämonisiert sein?	83
Kapitel 6 – Kennzeichen einer Dämonisierung	95
Kapitel 7 – Befreiung als Teil des Heiligungsprozesses	115
Kapitel 8 – Flüche, innere Schwüre, Seelenbindungen und Generationsflüche.....	119
Kapitel 9 – Satan und Dämonen	131
Kapitel 10 – Okkultismus und dämonische Belastung.....	141
Kapitel 11 – Freimaurerei	155
Kapitel 12 – Befreiungsdienst praktisch	183
Kapitel 13 – Richtlinien für den Befreiungsdienst	191
Kapitel 14 – Vorwärts gehen.....	211
Nachwort.....	219

Vorwort

*I*ch habe das Vorrecht, dir dieses großartige Werk des Lehrers und Evangelisten Dr. Randy Clark vorzustellen.

Dieses Arbeitsbuch über Befreiung von Dämonen ist absolut zentral für die Lehre und den Auftrag der Kirche. Die Bibel sagt sehr deutlich: „*Hierzu ist der Sohn Gottes offenbart worden, damit er die Werke des Teufels vernichte.*“ (1. Johannes 3,8b). Jesus ist gestorben, in Vollmacht auferstanden und in den Himmel aufgefahren, und Er thront über dem Universum, um den Krieg gegen Satan und seine Engel (Dämonen) zu führen und zu proklamieren:

„*Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes und die Macht seines Christus gekommen.*“
Warum? „*...denn hinabgeworfen ist der Verkläger unserer Brüder!*“ (siehe Offenbarung 12,10).

Während der Himmel und seine Bewohner über diese Tatsache jubeln, führt sie bei den Bewohner der Erde zu Furcht, „*...denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen und*

hat große Wut, da er weiß, dass er nur eine kurze Zeit hat.“ (Offb. 12,12). Der Teufel und seine Boten (Dämonen) sind verzweifelt und verursachen den maximalen Schaden, den sie in der kurzen Zeit, die ihnen beschieden ist, anrichten können.

Was hat das also mit uns Christen zu tun – mit Gottes „ausgewähltem Volk“? Wir müssen „begreifen“, warum die oben genannte Schilderung aufgeschrieben wurde. Ob es dir passt oder nicht, wir sind daran beteiligt – ernsthaft daran beteiligt.

Wenn wir wahre Nachfolger Jesus sind, dann werden wir das tun, wozu die Jünger *explizit ausgewählt wurden*: „...und er berief zwölf [= uns, sein ausgewähltes Volk], damit sie *bei ihm seien und damit er sie aussende, zu predigen* [durch den Geist zu sprechen] *und Vollmacht* [von Christus] *zu haben, die Dämonen auszutreiben.*“ (Markus 3,14-15; Hervorhebung hinzugefügt). Diese „Vollmacht“ und der Auftrag sind nicht auf die „Apostel“ beschränkt, sondern sie gelten für „*alle, die glauben*“ (siehe Markus 16,17).

Diese wesentliche Anweisung an uns „Glaubende“, dass wir Dämonen austreiben sollen, weicht sehr stark von unserer üblichen Routine als Christen ab: in die Gemeinde gehen, beim Lobpreis mitmachen, religiöse Informationen konsumieren und einen Dienst empfangen – und dann zurück zu unserem „echten Job“ zu gehen, d.h., unseren Unterhalt zu verdienen.

Unser *Hauptauftrag* von Jesus lautet, *Seinen Auftrag zu kopieren*: „*Die Werke des Teufels zu zerstören*“, so wie Er die Dämonen „*in Vollmacht*“ ausgetrieben hat.

Das Buch, das du im Begriff bist zu lesen, spricht auch nicht von irgendwelchen optionalen Tätigkeiten in unserem christlichen Alltag. Ganz im Gegenteil: Gemäß der Aussage von Jesus selbst ist *die Befreiung von Dämonen der Hauptauftrag eines Glaubenden*. Wir empfangen die Autorität dafür: 1. in der innigen Gemeinschaft mit Jesus; 2. wenn wir auf Jesu Gegenwart mit vom Geist inspirierten Äußerungen reagieren – mit Lobpreis und Prophetie – denn dies ist eine absolut tödliches Umfeld für Dämonen; und 3. wenn wir in der Vollmacht des Allmächtigen handeln, für die Jesus lebte, starb und auferstand und die *Er nun allen von uns verleiht*, um gegen die Dämonen vorzugehen – von Seinem Thron im Himmel aus!

Dieses hervorragende Buch wird dich anleiten, wie du Jesu Vollmacht empfangen und sie für „*alle, die vom Teufel unterdrückt werden*“ (Jesu Auftrag aus Apg 10,38) anwenden kannst.

Tu es einfach! Es ist deine Hauptaufgabe! Also studiere dieses Buch!

Jon Mark Ruthven
Professor der Theologie im Ruhestand
Regent University
Doctor of Ministry Mentor
United Theological Seminary

Einleitung

Ich war in Bergen, Norwegen, um dort zusammen mit einem anderen Leiter, der eine Schlüsselperson in der Erneuerungsbewegung ist, eine Erweckungsversammlung durchzuführen. Wie bei meinen Versammlungen üblich gab es nach der Predigt eine Zeit, in der wir der Gemeinde mit Heilungsgebet dienten. An diesem Tag gehörten auch drei methodistische Studenten zu unserem Gebetsteam, die im letzten Jahr am theologischen Seminar gewesen sind. Diesen Männern war eine Theologie beigebracht worden, die die Existenz von Dämonen verleugnet. Sie hatten gelernt, dass „Befreiungs“-Probleme in Wirklichkeit eine psychologische Ursache hätten.

An einem Punkt während der Gebetszeit begannen wir, für einen Mann zu beten, der seit dreiundzwanzig Jahren durch wiederkehrende, starke Schmerzen in der Brust eingeschränkt war. Er hatte gesagt, dass er im Moment zwar keine Schmerzen hätte, doch er wollte gerne Gebet. Ich begann zu beten und es geschah nichts, bis ich

die folgenden Worte aussprach: „In Jesu Namen.“ Sobald die Worte aus meinem Mund herausgekommen waren, fasste er sich an die Brust und krümmte sich vor Schmerzen. Ich wandte mich an die Studenten und sagte: „Passt auf!“ „Ich breche deine Macht und hebe deinen Auftrag gegen diesen Mann auf. Ich befehle dir, diesen Mann in Jesu Namen zu verlassen.“

Der Mann war augenblicklich geheilt. Und nicht nur er war von einem Plagegeist befreit worden, sondern auch die drei Studenten neben mir. Sie wurden in dem Moment von der falschen Theologie des Liberalismus befreit. Als sie selbst zusahen, wie dieser Mann durch die Kraft Gottes von dem Plagegeist befreit wurde, waren sie für immer verändert. Sie wurden schließlich Leiter der Erneuerungsbewegung in Norwegen. Der Mann, der von dem Plagegeist befreit worden war, hatte keinerlei Einschränkungen mehr und als ich fünf Jahre später seinen Pastor Reidar Paulson wieder traf und ihn fragte, wie es dem Mann ergangen war, erzählte mir dieser, dass der Mann seit dem Befreiungsgebet keine Schmerzen mehr gehabt hatte.

F.F. Bosworth, der Heilungsevangelist, Autor und Pionier der modernen Pfingstbewegung des zwanzigsten Jahrhunderts, sagte:

„Eine geisterfüllte und betende Kirche schafft eine Atmosphäre, in der es für Gott ein Leichtes ist zu handeln. Dies macht es für den Teufel schwer, sich einzumischen. *Diese Atmosphäre ist der Heilige Geist selbst.* Er ist ein unschlagbarer Gegner für den Teufel.“¹

Leider ist heutzutage nicht die gesamte Gemeinde geisterfüllt. Ab dem sechsten Jahrhundert verloren die *Charismen*, also die Gaben des Heiligen Geistes, zunehmend ihren Platz als grundlegende Bestandteile im Leben der Gemeinde. Und auch heute muss dieser Platz erst noch vollständig eingenommen werden. Durch diesen Verlust entstand Verwirrung (die teilweise immer noch besteht) im Hinblick auf die verschiedenen Aspekte der Charismen. Der Dienst der Heilung und Befreiung wurde in dieser Verwirrung im Laufe der Jahrhunderte verdreht und das führte bei vielen zu einer Verleugnung dieser stärkenden Gabe, die uns von Jesus selbst gegeben worden ist.

Auch ich habe diese Verwirrung erfahren. Es gab eine Zeit in meinem Dienst als Pastor, in der ich mich nicht mit Befreiungsfällen beschäftigen wollte, weil ich keine geeigneten Präzedenzfälle hatte, um den Befreiungsdienst richtig verstehen zu können. Dämonische Manifestationen brachten mich durcheinander und es gab keinen in meinem Umfeld, der sich besser als ich mit dem Befreiungsdienst auskannte. Als Befreiung in meiner Gemeinde zum ersten Mal notwendig wurde,

1 F. F. Bosworth, *Christ the Healer* (Christus, der Heiler), Grand Rapids, MI: Chosen, 2008, S. 179 (ins Deutsche übersetzt)

war ich herausgefordert, weil ich völlig unvorbereitet war. Seit dieser ersten Konfrontation mit der dämonischen Welt habe ich sehr viel dazugelernt, doch für andere besteht die Verwirrung noch immer.

Vielleicht bist du einer von den vielen, die in einem Dienst stehen und genau an dem Punkt sind, an dem ich früher stand. Du „musst es wissen“, doch du weißt nicht, wohin du dich wenden sollst. Wenn du mit dämonischen Manifestationen konfrontiert wirst, musst du sie ignorieren und hoffen, dass das Böse irgendwann das Gebäude verlässt und nicht mehr wiederkommt.

Ich glaube, dass die Gemeinde in einer Zeit lebt, in der das Thema Befreiung nicht mehr länger als eine Möglichkeit unter vielen angesehen werden kann. Ich glaube nicht, dass Befreiung jemals optional für die Gemeinde war, doch heute ist sie auf jeden Fall unerlässlich. Unsere Gemeinden werden täglich von einer zunehmend gottlosen Welt angegriffen und sowohl Glaubende als auch Nichtglaubende bewegen sich in einem Meer von New Age und Okkultismus, wie es die westliche Welt seit Jahrhunderten nicht mehr erlebt hat.

Meine große Sehnsucht ist, dass die christliche Gemeinde als Ganzes neu erweckt wird und erkennt, dass Befreiung eine neutestamentliche Tatsache ist, die aus dem barmherzigen Herzen Gottes heraus fließt, das in Jesus geoffenbart wurde. Bosworth drückt das folgendermaßen aus:

Wie heimtückisch hat Satan daran gearbeitet, diese herrliche Tatsache vor den Menschen zu verbergen. Er hat die unbiblische, unlogische und

abgedroschene Aussage verbreitet, dass das Zeitalter der Wunder vorüber sei. Und er hat es beinahe geschafft, die Barmherzigkeit Gottes vor den Augen der Welt zu verbergen.²

Früher hat die christliche Gemeinde die *Charismen* gekannt und verstanden und in einigen Teilen der Kirche ist das immer noch der Fall. Diejenigen, die diese Werkzeuge der Selbstoffenbarung Gottes verworfen haben und sagen, dass sie aufgehört hätten, lehnen viele Dinge ab, die die Beziehung mit Gott besonders kostbar und dynamisch machen.³

Ich glaube, dass der Befreiungsdienst in der gesamten christlichen Gemeinde wiederhergestellt werden muss. Gott sehnt sich in Seiner großen Liebe danach, dass all Seine geliebten Söhne und Töchter in Freiheit leben und nicht durch die Intrigen des Feindes gebunden sind. Jesus bezahlte für diese Freiheit am Kreuz. Sein irdischer Dienst war eine permanente Demonstration der Autorität Gottes über den Teufel und seine Helfershelfer. Wenn wir weiterhin an einer cessationistischen Sichtweise über Gottes fortwährendes Werk in dieser Welt festhalten, dann berauben wir Gott in gewisser Weise Seiner Herrlichkeit.⁴

Durch falsche Lehre und Theologie nahm die Kirche, insbesondere die evangelikale und protestantische Kirche, eine ignorante Haltung gegenüber dem Bösen an. Wie

2 Ebd., S. 74 (übersetzt)

3 Randy Clark, *Es gibt Mehr!* (Grain-Press Verlag), S. 102

4 Ebd., S.103–104

KAPITEL I

Meine Einführung in den Befreiungsdienst

Ich war bereits seit vierzehn Jahren Pastor, als ich zum ersten Mal einem Dämon begegnete. Damals leitete ich eine Baptistengemeinde. Wir hatten ein Team aus der Vineyard-Bewegung eingeladen, das unserer Gemeinde dienen sollte. Während ihres Dienstes erlebten wir sehr stark das Wirken des Heiligen Geistes. Einige Zeit zuvor hatte eine weibliche Evangelistin in der benachbarten Gemeinde der „Assemblies of God“ gedient. Ich hatte gehört, dass Manifestationen der Gegenwart des Heiligen Geistes auftraten, wenn diese Frau predigte, und ich wollte mit eigenen Augen sehen, was da vor sich ging. Ich hoffe, nicht bemerkt oder erkannt zu werden und setzte mich deshalb in die hintere Reihe. Im Spaß sage ich manchmal gern, dass ich eine Sonnenbrille und einen Trenchcoat angehabt hatte, doch das stimmt nicht. Ich saß einfach in der hinteren Reihe und hoffte, dass mich keiner bemerken würde, denn es war nicht gern gesehen, dass sich ein Baptisten-Pastor für Manifestationen des Geistes interessierte.

An einem Punkt während ihrer Predigt stand ein großer Mann auf. Er brüllte, knurrte und machte andere Geräusche. Als sein Verhalten außer Kontrolle geriet, packten ihn vier Männer jeweils an einem Arm, bzw. Bein. Sie schrien ihn an und er brüllte, schlug um sich und schwitzte heftig. Er stand auf und versuchte wegzurennen, doch sie packten ihn von neuem. Sie ließen ihn nicht entkommen, sondern kämpften mit ihm. Es war eine klassische Szene des Befreiungsdienstes nach amerikanischem Muster und ich dachte bei mir, dass ich nichts mit Befreiungsdienst zu tun haben wollte. Dann begann dieser Typ sich zu übergeben. Ich mag es nicht besonders, wenn sich jemand übergeben muss, und das besiegelte die Sache für mich.

Ich glaube, dass viele Verhaltensweisen, die wir während einer Befreiung erleben, nichts anderes als Manifestationen unserer kulturellen Erwartungen sind. In unserem begrenzten Wissen erwarten wir Chaos und Dinge wie Erbrechen, wenn jemand Befreiung erlebt. In anderen Kulturen herrschen andere Erwartungen vor. Koreaner erbrechen nicht. Sie rülpfen – denn das muss gemäß ihrer Erwartung geschehen, wenn ein Dämon eine Person verlässt. Bottari lehrt, dass Erbrechen und ähnliche Dinge nicht notwendig sind, um eine Person von Dämonen freizusetzen. Sein Zehn-Schritte-Modell des Befreiungsdienstes kann man in seinem Buch „*Free in Christ*“²⁵ nachlesen.

25 Bottari, *Free in Christ* (nur auf Englisch verfügbar; Anm. d. Übers)

Eine Heimsuchung des Heiligen Geistes

Meine zweite Begegnung mit Dämonen ereignete sich in meiner eigenen Gemeinde. Wie ich bereits erwähnt habe, erlebten wir eine Heimsuchung des Heiligen Geistes, als wir ein Team der Vineyard in unserer Gemeinde zu Besuch hatten. Während ihren Veranstaltungen manifestierte ein Dämon in einer Frau. Weil das Team der Vineyard klein war und nur aus fünf Personen bestand, die hunderten Teilnehmern in dieser Veranstaltung dienten, versuchte das Team, die dämonischen Manifestationen eher zu unterbinden, als sich um diese zu kümmern. Es ist bedauerndswert, dass so ein lehrreicher Moment ungenutzt blieb.

Mein Freund und Mitpastor Mike Hutchings war ebenfalls anwesend, als diese Heimsuchung des Heiligen Geistes standfand. Er war Pastor einer baptistischen Schwestergemeinde in der Region. Zudem war noch John Crone, der Pastor einer anderen benachbarten Gemeinde der American Baptists anwesend. Wir drei waren gute Freunde. Einmal im Jahr verlieh der Verband der Great-Rivers-Region der amerikanischen Baptistengemeinden einen Preis für einen nominierten Pastor von den 242 Gemeinden in der Region. John hatte den Preis 1982 erhalten, meine Gemeinde erhielt ihn 1983 für Evangelisation und Mikes Gemeinde erhielt ihn im Jahr 1984. Diese Auszeichnung zu erhalten war eine große Sache und es war gut für jeden von uns. Letztendlich klettern die Gewinner in der Denomination die Karriereleiter nach oben. Einer der Vorteile davon ist, dass man

dadurch für eine Position innerhalb der Denomination in Frage kommen kann.

Wir waren zwar Gewinner der Auszeichnung, doch Mike, John und ich fielen nach der Heimsuchung des Heiligen Geistes buchstäblich von dieser Karriereleiter herunter. In Johns Gemeinde begannen die Menschen umzufallen – sie kamen unter den Einfluss des Heiligen Geistes, bzw. „ruhten im Geist“. Das war etwas Neues und niemand wusste, was da vor sich ging. Einige Menschen dachten, sie wären Zeuge eines Herzinfarkts und wählten den Notruf. Wegen all diesen Dingen verließ John schließlich freiwillig seine Gemeinde.

Auch ich kam in meiner Gemeinde unter Beschuss. Der Regionalleiter unserer Denomination kam, um die Situation zu beurteilen. Vielleicht sah er darin eine Gelegenheit, um diese Bewegung des Heiligen Geistes in Misskredit zu ziehen, weil unsere Denomination den Geistesgaben abwehrend gegenüber stand, oder vielleicht war es einfach ein unglücklicher Zufall, doch die Personen, mit denen er sprach, hatten durchweg nicht so gute Erfahrungen gemacht. Viele Menschen erlebten wundervolle Dinge, doch das ging irgendwie an ihm vorbei. Es gab eine Gruppe, die mich vertreiben wollte, und auch wenn das nicht erfolgreich war, ging ich schließlich von selbst, weil ich zu verstehen begann, dass ich nicht mehr in diese Denomination hineinpasste.

Der Herr hatte zu mir gesprochen und mir gesagt, dass ich in eine andere Stadt gehen und dort eine neue Gemeinde gründen sollte. Mein Abschied setzte einen Prozess in Gang, in Folge dessen wir nach St. Louis im

Staat Missouri zogen, wo ich eine neue Gemeinde begann. Diese Gemeinde leitete ich sechzehn Jahre lang. John wurde sogar gefeuert, doch nicht wegen den Dingen, die er tat, sondern einfach, weil er mein Freund war. Weil es den Leitern der Denomination an Erkenntnis und Ausbildung im Umgang mit dämonischen Belastungen und mit Heilung mangelte, handelten sie stattdessen aus Furcht und Ignoranz.

Eines Abends fuhr ich mit mehreren Diakonen von einer Bibelkonferenz mit James Robison nach Hause. Als wir uns an diesem Abend im Auto auf den Heimweg machten, versuchten wir das zu verarbeiten, was wir erlebt hatten. Da eine siebzehnstündige Autofahrt vor uns lag, beschlossen wir, einige Lehreinheiten von John Wimber auf Band anzuhören. John war der Leiter der Vineyard, einem Netzwerk von verschiedenen Gemeinden, die Pioniere im Bereich des Heilungs- und Befreiungsdienstes waren und mithalfen, diesen Dienst in den evangelikalen Gemeinden zu etablieren.

Eine dieser Kassetten handelte von Befreiung. Die Beschreibungen waren ziemlich plastisch und bereits das Anhören überzeugte mich mehr denn je davon, dass ich mit der dämonischen Welt nichts zu tun haben wollte. Ich wusste nicht, dass ich schon bald zum ersten Mal einem Dämon in meinem eigenen Dienst begegnen würde.

Überrascht von einem Dämonen

Nachdem ich von der Reise zurück war, hatte ich mich mit einem Freund verabredet, der ebenfalls Pastor

war. Ihm war erst kürzlich mitgeteilt worden, dass er eine unheilbare Krankheit hatte. Es hatte sich herumgesprochen, dass in meiner Gemeinde nach dem Besuch des Teams der Vineyard Heilungen geschahen, und dieser liebe Mann wollte Gebet für seine eigene Heilung empfangen. Ich traf ihn gemeinsam mit vier oder fünf Personen aus meiner Gemeinde und wir beteten für ihn. Kurz vor Mitternacht waren wir fertig und er ging nach Hause. Einer aus unserem Gebetsteam, Alan²⁶, fragte, ob wir noch für ihn beten könnten, bevor wir nach Hause gingen. Er hatte erst vor kurzem ein erfolgreiches neues Unternehmen begonnen und wollte Gebet, damit Gott ihn in seinem Unternehmen segnete.

Alan war schon seit etlichen Jahren Mitglied meiner Gemeinde. Er war in der Leitung, doch seine Bekehrung war nicht aufrichtig gewesen. An dem Abend, als das Team der Vineyard in unserer Gemeinde war, hatte sich Alan auf wundersame Weise bekehrt. Er wurde dabei so stark vom Heiligen Geist berührt, dass er dachte, er müsste sterben. Er bat den Herrn, nicht weiter zu wirken, denn er konnte nicht mehr ertragen. Als Folge dieser kraftvollen Berührung von Gott hatte Alan eine Gabe der Geisterunterscheidung empfangen.

Als das Team und ich für Alan beteten, begann eine Frau aus unserem Team dämonisch zu manifestieren. Es sah aus, als ob jemand ihr einen Kinnhaken verpasst hätte. Ihr wurde buchstäblich der Boden unter den Füßen weggezogen und sie flog rückwärts und landete auf dem Flur.

26 Die Namen in dieser Geschichte wurden geändert, um die Privatsphäre der betroffenen Personen zu schützen.

Dort blieb sie liegen und schlug wiederholt ihren Kopf auf den Boden. Dabei machte sie seltsame Bewegungen mit ihren Händen. Diese Frau war eine Leiterin in unserer Gemeinde. Sie hatte eine Position mit großer Öffentlichkeitswirkung und ein sehr anteilnehmendes Herz. Ich betrachtete sie als Säule der Gemeinde. Doch nun lag sie dort, wälzte sich herum, schlug mit dem Kopf auf den Boden und wedelte mit den Armen.

Ich wusste nicht, was ich tun sollte. Es wäre eine Untertreibung zu sagen, dass ich unvorbereitet war. Meine gesamte Ausbildung in Befreiung bestand aus der einen Kassette von Wimber, die ich kürzlich angehört hatte, einem Kapitel, das ich in einem Buch über Befreiung von Francis MacNutt gelesen hatte, einem ehemaligen katholischen Priester und Pionier in der charismatischen Erneuerung, und dem, was ich einige Zeit zuvor in der „Assemblies of God“-Gemeinde erlebt hatte.

Weil wir nicht wussten, was wir sonst tun sollten, hörten wir auf zu beten und Alan und ich gingen hinüber zu der Frau. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass das Gesicht von Alice kaum wiederzuerkennen war. Innerhalb von Sekunden hatte sich Flüssigkeit in das Gewebe ihres Gesichtes eingelagert. Ihr Hals war auf die Größe ihres Kopfes angeschwollen. Ihre Augen rollten in unterschiedliche Richtungen, während sie ständig ihren Kopf auf den Boden schlug. Wir legten ihr ein Kissen unter den Kopf und das Schlagen hörte kurzfristig auf.

Ich ging hinüber zur Bühne und setzte mich völlig sprachlos hin. Alan kam herüber und sagte zu mir: „Du weißt, mit was wir es hier zu tun haben, oder?“ Ich

wusste fast gar nichts über Befreiung, doch ich wusste genug, um sicher zu wissen, dass wir nicht wollten, dass die Dämonen zu uns reden. Ich sagte Alan, dass er nicht sagen sollte, sie hätte einen Dämon. Doch bevor wir noch etwas sagen konnten, begann Alice erneut, ihren Kopf auf den Boden zu schlagen. Alan und ich gingen wieder zu ihr und stellten uns neben sie. Es sah bizarr aus, wie die Dämonen in ihr manifestierten. Ihre Augen richteten sich auf Alan und sie sagte mit einer tiefen gutturalen Stimme: „Du bist hässlich, ich hasse dich!“ Jetzt sprach der Dämon also doch mit uns!

An diesem Punkt in meinem Dienst hatte ich kein Verständnis über die Autorität, die ich durch das vollendete Werk von Jesus am Kreuz hatte. Ich suchte nach einer Methode, doch ohne die Erkenntnis über meine Autorität war das im Wesentlichen ein Bluff. Und oben-drein hatte ich Angst. Die ganze Erfahrung ließ mich fast durchdrehen.

Ich begann, dem Dämon zu befehlen, im Namen Jesu herauszukommen, doch er wusste, dass ich keine Zuversicht in meine Autorität hatte, und deshalb ging er nicht. Nachdem ich noch ein paar Mal befohlen hatte, begann ich ihn zu bedrohen, doch das funktionierte auch nicht. Dann begann ich ihn anzuschreien. Und Alan schrie ihn ebenfalls an, und auch Alices Ehemann. Wir waren ärgerlich, weil dieser Dämon nicht verschwinden wollte, und ihr Ehemann war auch bestürzt, weil er seine Frau in diesem Zustand sehen musste. Wir wurden lauter und lauter, bis wir schließlich erkannten, dass Lautstärke und Autorität nicht dasselbe waren. Solche aggressiven Taktiken hei-

zen einen Dämon häufig noch an und verursachen ein größeres Trauma für die dämonisierte Person, doch das wussten wir damals nicht.

Ich griff nach jedem Strohalm. Deshalb ging ich zur Kanzel und holte das Salböl, das ich dort aufbewahrte. Ich goss mir etwas davon in die Hand und machte ein Kreuzzeichen mit Öl auf ihrer Stirn, so wie ich es in dem Film „Der Exorzist“ gesehen hatte. Das ist kein Witz – ich habe das tatsächlich getan. Doch es machte keinen Unterschied. Ich nahm das große Kreuz vom Altar und legte es auf ihren Körper. Doch das änderte auch nichts. Ich war ratlos. Dann erinnerte ich mich, dass Blaine Cooks Frau Becky schon erfolgreich Menschen gedient hatte, die dämonisch belastet waren. Sie diente in Autorität in diesem Bereich. Blaine war der Lehrer des Vineyard-Teams, das kürzlich in unserer Gemeinde gewesen war. Verzweifelt versuchten wir, Becky in Kalifornien anzurufen. Doch merkwürdigerweise war mein Telefon im Büro tot und das andere Telefon im Schulungsgebäude ebenfalls.

Wir baten Betty, eines der Teammitglieder, nach Hause zu gehen und Blaine anzurufen. Bettys Mann fühlte sich wie viele andere in unserer Gemeinde nicht besonders wohl mit der Heimsuchung des Heiligen Geistes, die wir mit dem Team der Vineyard erlebt hatten, insbesondere nicht mit dem Aspekt Befreiung. Das Team hatte sich entschuldigt, dass sie nicht genügend Zeit hätten, um uns ordentlich in Befreiung zu schulen und sie hatten versprochen, wiederzukommen, um uns mehr Training zu geben. Sie hatten uns gewarnt, dass wir nicht versuchen sollten, Menschen zu befreien, bevor wir geschult wären.

Aus diesen Gründen wollte Bettys Mann nicht, dass seine Frau in das alles verwickelt wurde – bis er erfuhr, dass die Frau, die Befreiung brauchte, die Ehefrau seines besten Freundes war!

Gemeinsam riefen sie Becky Cook an. Diese nannte Betty fünf Schritte, die wir mit Alice durchgehen sollten. Außerdem gab sie ihr die Autorität, in Befreiung zu dienen. Weil bei dämonischen Aktivitäten häufig ein sexuelles Element enthalten ist, ist es weise, dass Frauen Frauen dienen und Männer Männern.

Betty konnte Alice ohne Schreien und Brüllen durch die fünf Schritte führen. Mit ruhiger Stimme und in zuversichtlicher Autorität bat sie Alice, ihre Augen zu öffnen. Betty wusste, dass sie Alice ansprechen musste, nicht den Dämon. Zuerst sagte der Dämon ständig „Nein!“, als Betty mit Alice sprechen wollte. Doch schließlich konnten wir in Alice Augen erkennen, dass der Dämon keine Kontrolle mehr über ihre Persönlichkeit hatte. Die Augen offenbaren sehr deutlich, was bei einer Befreiung vor sich geht.

Nachdem Betty Alice direkt angesprochen hatte, war sie in der Lage, die Wurzel für die dämonische Heimsuchung zu bestimmen. Alice hatte schreckliche Dinge erlebt, die eine Quelle der Unvergebenheit in ihrem Leben entstehen ließen. Als sie den Schmerz und die Unvergebenheit loslassen konnte, schien es, als ob sie freigesetzt sei. Wir beteten, dass sie im Geist geheilt sei – und mit dem Geist erfüllt würde, so wie es uns die Schrift lehrt (Eph. 5,18), damit der leere Raum, der durch den verschwundenen Dämon entstanden war, nicht durch sie-

ben andere gefüllt werden konnte, die schlimmer als der ursprüngliche waren. Wir glaubten wirklich, dass die Befreiung funktioniert hatte, und weil es bereits 3:00 Uhr morgens war, schickten wir sie nach Hause. Das war am Samstagabend.

Wie ich lernte, Menschen freizusetzen

Am Sonntagmorgen traf ich ihren Mann in der Gemeinde. Er sah verzweifelt aus. Alice ging es schlechter. Auf dem Heimweg wurde sie selbstmordgefährdet und ihr Mann musste alle Messer im Haus verstecken und die Kinder zu ihren Großeltern bringen. Unsere Erfahrungen am vorigen Abend hatten in mir genug Glauben geweckt, dass ich Zuversicht in Bezug auf unsere Autorität hatte. Wir konnten auch ein zweites Mal damit umgehen. Ich war sogar ein bisschen begeistert über die Gelegenheit, das Ganze noch einmal auszuprobieren, da ich gesehen hatten, wie der Dämon auf die Autorität reagiert hatte, die Betty am Abend zuvor ausübte.

Weil ich wusste, dass Befreiung ein schwieriges Thema in unserer Gemeinde war, bat ich Alices Mann, sie erst an jenem Abend wieder in die Gemeinde zu bringen. Ich wollte nicht, dass noch jemand anderes außer einigen Diakonen und mir selbst anwesend waren. Weil ich wusste, dass ich an diesem Abend in einen Befreiungsdienst verwickelt werden würde, predigte ich über den Abschnitt aus Kolosser 2,15, wo steht, dass Gott Dämonen öffentlich zur Schau gestellt und über sie triumphiert hat. Ich vertraute einem meiner Diakone sogar an, dass uns an

diesem Abend ein Befreiungsdienst bevorstünde. Er war an diesem Abend während der Befreiung ebenfalls anwesend, doch er war so aufgewühlt, dass er seine Bibel die ganze Zeit direkt vor seinen Körper hielt.

An diesem Abend führten die Diakone und ich Alice durch die Befreiung. Was am Abend zuvor drei Stunden gebraucht hatte, benötigte nun weniger als eine halbe Stunde. Insgesamt war Alice von acht unterschiedlichen Dämonen heimgesucht worden, jeder mit einem anderen Namen. Am ersten Abend hatten wir einen ausgetrieben, doch sieben waren geblieben. Ich schrieb die Namen eines jeden auf, denn ich wusste, dass sich niemand an sie alle erinnern konnte. Und ich wollte sichergehen, dass diese Erfahrung echt war – dass die Frau nicht versuchte, das Ganze nur vorzuspielen. Wir konnten sie freisetzen und danach fragte sie uns, ob wir sie noch einmal taufen könnten. Sie hatte das Gefühl, dass das notwendig sei.

Ich bin kein Freund von Wiedertaufe, doch Alice fühlte sich so gereinigt, so frei und so verändert durch diese Erfahrung, dass sie noch einmal getauft werden wollte. Ich stimmte zu und leitete sie durch den Prozess. Als sie aus dem Wasser herauskam, stellte ich fest, dass sie nun „betrunken im Geist“ war. Sie fiel zu Boden und blieb dort und lachte eine Zeit lang hysterisch. Wir hatten gebetet, dass sie mit dem Heiligen Geist gefüllt würde und nun war sie definitiv gefüllt.

Ich habe diese Art heiliges Lachen in Toronto erlebt und auch als kleiner Junge. Manchmal lachte meine Großmutter in unserer Baptistengemeinde einfach los. Dann war alles lustig für sie. In den späten 1950er-Jah-

ren nannte man das noch nicht „heiliges Lachen“. Man nannte es „fröhlich werden“. Alice war frei und seit damals ist sie auch frei geblieben. Doch das ist noch nicht das Ende der Geschichte.

Alice hatte eine Kusine, eine Frau in ihren Dreißigern. Sie hatte Epilepsie und litt unter regelmäßigen Grandmal-Anfällen, die so schlimm waren, dass sie bereits Schäden im Gehirn verursachten. Wegen der Lehre, die Alice und ihr Mann durch das Team der Vineyard erhalten hatten, dass Gott auch heute noch heilt, und weil Alice selbst Heilung erfahren hatte, wollten sie für ihre Kusine beten. In dem Moment, als sie zu beten begannen, fiel die Kusine in einen Grandmal-Anfall. Sie dachten, dass es sich vielleicht um einen Dämon handeln könnte und fragten mich um Rat. Ich war zögerlich mit meiner Meinung. Deshalb schlug ich vor, eine Woche oder so zu warten und dann noch einmal zu ihr zu fahren und für sie zu beten. Dann konnte man sehen, ob dasselbe erneut passieren würde. So machten sie es und es wiederholte sich: Die Kusine bekam in dem Moment einen Grandmal-Anfall, als wir zu beten begannen. Weil wir nun ziemlich sicher waren, dass wir es mit einem Dämon zu tun hatten, vereinbarten wir ein Treffen für einen Befreiungsdienst. Alice und ihre Mann baten, dass Alan gemeinsam mit uns dienen würde.

Dies war meine erste geplante Befreiungssitzung und der Teufel begann, sich mit mir anzulegen. Er sagte mir, dass dies eine Falle sei und ich mich öffentlich lächerlich machen würde, wenn ich versuchte, sie zu befreien. Er sagte, sie würde einen neuen Anfall bekommen, der

sie umbringen würde, oder sie würde zumindest weiteren Schaden im Gehirn davontragen. Ich wurde sehr nervös. Das Ganze war sehr heftig. Ich begann mich ins Thema einzulesen. Ich las noch einmal MacNutt und hörte mir auch die Wimber-Kassetten erneut an.

Ich tauchte als erster zu der Sitzung auf, gefolgt von Alan, der in seinem neuen Auto ankam, ausstieg, die Türe zuschlug und „Preist den Herrn! Halleluja!“ rief. Ich war sprachlos. Als Baptist hatte es ein Jahr gedauert, bis ich gelernt hatte, nur eine Hand zu heben, und noch ein weiteres Jahr, bevor ich beide Hände im Lobpreis erheben konnte. Ich dachte, dass Alan das Ganze nicht ernst genug nahm. War er sich nicht darüber im Klaren, dass der Feind uns eine Falle stellen konnte?

Wir begannen die Sitzung ruhig. Wir saßen neben Alices Kusine und erklärten ihr sanft, dass wir nicht herumschreien und all den Unsinn machen würden, den sie vielleicht im Fernsehen oder im Kino gesehen hatte. Stattdessen würden wir unsere Autorität einnehmen, über ihr beten und falls ein Dämon auftauchen würde, dann würden wir sie freisetzen. Es schien ein guter und vernünftiger Anfang zu sein. Alan und ich entschuldigten uns dann und zogen uns einige Minuten lang zurück, um uns im Gebet vorzubereiten. Alles schien ordentlich und unter Kontrolle zu sein. Das hielt etwa zehn Sekunden an, bis die Frau aus ihrem Stuhl fiel, auf dem Boden landete und zu manifestieren begann.

Wir waren sofort wieder bei ihr und Alan übernahm die Führung. Er sprach zu dem Dämon und sagte: „Ich weiß alles über dich!“ Ich dachte, er spräche zu der Frau

und war überrascht, dass er so etwas sagen konnte. Wie konnte er alles über diese Frau wissen? Meine Gedanken rasten und ich dachte, dass Alan vielleicht verrückt geworden sei. Wir waren gewarnt worden, dass jemand, der in den Befreiungsdienst involviert wird, möglicherweise verrückt werden kann. Ich dachte, dass das vielleicht bei Alan geschehen war. Dann sagte er: „Ich weiß, was passiert ist. Ich kenne eure Namen. Ich weiß, dass zwei Dämonen in dir sind, und ihr müsst jetzt rauskommen.“ Und dann benannte er die Dämonen und befahl ihnen, in Jesu Namen herauszukommen.

Als Alan zu den Dämonen sprach, begann die Frau sich aufzubäumen und spuckte und schrie. Es war verrückt. Und dann sagte Alan: „Ich weiß alles über Mike.“ Als der Name „Mike“ erwähnt wurde, kam die Frau ganz von der Rolle und manifestierte noch heftiger. Dann sagte Alan: „Und ich weiß auch von Benton.“ Dies war der Name einer Stadt, die einige Meilen von unserer Gemeinde entfernt lag. Die Frau drehte erneut durch. Dann sagte Alan, dass er von dem Ehebruch wüsste, und obwohl sie es verleugnete, beharrte Alan darauf, dass Gott ihm „Ehebruch“ gesagt hätte. An diesem Punkt sagte uns die Frau, dass ihr Ehemann vor nur einer Woche in der Garage Ehebruch mit einem jungen Mädchen begannen hatte. Sie wollte sich ein Gewehr besorgen und ihn umbringen. Alan entschuldigte sich für die falsche Interpretation.

Dann nahm Alice Alan zur Seite und erzählte ihm die wahre Geschichte. Mike hatte ihre Kusine vor dreiundzwanzig Jahren vergewaltigt, im Alter von sechzehn Jahren, in Benton. Nur Alice und ihre Tante wussten von der

Vergewaltigung. Ihre Tante hatte ihrer Tochter befohlen, dass sie nie wieder mit jemandem über diese Sache reden sollte. Alan ging wieder zu der Frau und konnte ihr nun dienen. Er leitete sie durch die Vergebung und die anderen notwendigen Schritte und befahl den Dämonen anschließend zu gehen. In dem Moment hörten sowohl Alan als auch ich, wie die Schwingtüren am Ende der Kirche quietschten, als ob die Dämonen das Gebäude verlassen hatten. Alices Kusine war frei.

Eine neue biblische Perspektive

Als Alan während der Befreiungssitzung Mike und Benton erwähnte, sagte Alice zu ihm: „Ich muss mit dir sprechen!“ Sie entfernten sich von uns und Alice fragte Alan: „Woher weißt du diese Dinge? Keiner weiß, dass sie von Mike in Benton vergewaltigt wurde, außer mir und ihre Mutter.“ Er sagte Alice und mir, dass er dies alles in einer plastischen Vision gesehen hätte. Er fuhr fort und erzählte uns, dass er in der Nacht zuvor im Schlaf plötzlich gespürt hatte, wie eine Hand sich an seine Kehle legte und ihn würgte. Er hatte das Gefühl, als ob er stranguliert würde. Etwas würgte ihn und er versuchte immer nur „Jesus!“ zu sagen, doch er konnte das Wort nicht herausbringen. Als er es schließlich schaffte, den Namen Jesus auszusprechen, verschwand das Ding. An diesem Punkt gab Gott ihm eine offene Vision. Er sah eine junge Frau im Alter von sechzehn, die von einem Mann namens Mike auf dem Rücksitz eines Autos vergewaltigt wurde. Er kannte die Marke und die Farbe des Autos. Er sah das Straßenschild, wo das Auto geparkt war und das kleine

Schild am Eingang der Stadt, mit dem Namen „*Benton*“ darauf.

Gott sagte ihm, dass Hexerei durch das Volk der Cherokee im Spiel war und dass ihr Großvater ein Schamane sei. Er hatte sie in Höhlen mitgenommen und ihr erzählt, dass die Geister des Windes und des Feuers sie beschützen würden. Er war in Schamanendinge involviert. Ich war erstaunt, dass der Heilige Geist Alan das alles offenbart hatte.

Als ich diese Befreiungserfahrung später mit John Wimber besprach, überraschte mich seine Antwort. Er sagte mir, dass die eigentliche Befreiung der einfache Teil sei; der schwierigere Teil ist, den Menschen zu helfen, sich wieder in einem normalen Lebensstil zurechtzufinden. Er sagte, dass es normalerweise notwendig ist, sie durch einen ausführlichen Prozess der Reintegration zu führen, weil so viele soziale Kompetenzen durch die verzerrende Realität der Dämonen, unter deren Einfluss sie gelebt hatten, eingeschränkt wurden. Viele Menschen, die Befreiung erlebten, müssen passende und akzeptable Verhaltensweisen erst wieder neu lernen. Sie werden oftmals zur Prüfung für die Menschen in ihrer Umgebung, denn sie offenbaren, wie bedingungslos deren Liebe tatsächlich ist.

Nach diesen Erfahrungen wurden meine Augen für die biblische Realität der dämonischen Welt geöffnet. Ich hatte keine Zweifel mehr daran, dass der Teufel real ist und auch die Dämonen real sind. Sie sind böartige Geister mit einem Willen und einem Intellekt, die Menschen beeinflussen können. Als Folge davon änderte sich mein Denken von einer säkularen, naturalistischen, bzw.

psychologischen Interpretation von Dämonen hin zu einer Sichtweise, die ich tatsächlich als biblisch bezeichnen würde.

Hierzu wollen wir im nächsten Kapitel einen kurzen Blick darauf werfen, an welchen Stellen Satan im Alten Testament erwähnt wird und wie er als besiegter Gegner von Jesus im Neuen Testament dargestellt wird.

KAPITEL 2

Befreiung: Eine neutestamentliche Realität

Der Teufel und seine Dämonen im Alten Testament

*I*m Alten Testament wird Satan als Betrüger dargestellt. Er ist der Feind des Volkes Gottes, der versucht, sie zur Sünde gegen Gott zu verführen, insbesondere durch Behauptungen. Außerdem wird er als der Ankläger des Volkes Gottes porträtiert, sowohl im Buch Hiob als auch in Abschnitten in Sacharja. Das Wort *Teufel* findet man im Alten Testament nicht, nur das Wort *Satan*. Manches deutet darauf hin, dass die Autoren des Alten Testaments, das in einem polytheistischen Umfeld (man glaubte, dass es viele Götter gibt) geschrieben wurde, damit zu kämpfen hatten, die Rolle des Satans nicht über zu betonen. Ansonsten würde diese Persönlichkeit in gewisser Weise genau den Monotheismus (nur ein Gott) bedrohen, den sie in den Köpfen der Israeliten festigen wollten. Aus diesem Grund finden wir nur sehr wenig über Satan im Alten Testament.

Die Hauptabschnitte, die sich im Alten Testament auf den Satan beziehen, befinden sich in 1. Chronik 2,1; Hiob 1,6-2,7 und Sacharja 3,1. Andere Stellen, die mit Satan in Verbindung stehen, auch wenn er dort nicht namentlich erwähnt wird, sind: 1. Mose 3,1-19, wo die Schlange, die Eva versuchte, als Satan identifiziert wird; Jesaja 14,12-15, wo einige Kommentatoren einen Bezug zu Satan herstellen, während andere die Stelle lediglich mit dem König von Tyrus in Verbindung bringen, der den Antichrist repräsentiert; und Hesekiel 28,12-19, die Stelle, die sich nach Meinung der Kommentatoren auf den König von Tyrus bezieht.

Die neutestamentliche Sichtweise von Satan

Der Name *Satan* taucht dreiunddreißigmal im Neuen Testament auf und das Wort *Teufel* ebenfalls dreiunddreißigmal. Im Unterschied zum Alten Testament, wo Satan ein unbesiegter Feind ist, wird Satan im Neue Testament als besiegtter Gegner offenbart. Der Kopf der großen Schlange wurde durch die Ferse der Gläubigen zerschmettert, denen in Christus die Kraft des Geistes zur Verfügung gestellt wurde.²⁷ Im Römerbrief macht Paulus sehr deutlich, dass „... *wir mehr als Überwinder [sind] durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten [...] uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.*“²⁸

27 Siehe Römer 16,20

28 Römer 8,37-39